

manische Philologie, des Romanischen Instituts, des Instituts für Anglistik und Amerikanistik, des Slavischen Instituts, des Sorbischen Instituts und des Dolmetscher-Instituts zu Vorträgen, Aussprachen und Konferenzen vereint und der schon zu einem regelrechten „interdepartmental clearing house of ideas“ geworden ist.

Auch die Literaturwissenschaftler haben sich seit Beginn dieses Jahres in einer ähnlich organisierten Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Der „Leipziger Arbeitskreis für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft“ soll zu einem Koordinierungszentrum für die Grundlagen- und angewandte Forschung der literaturwissenschaftlichen Disziplinen und des Institutes für Ästhetik und Kulturtheorie werden. Er beabsichtigt, sich mit folgenden Gebieten zu befassen: Entwicklungsgeschichte der Literaturwissenschaft, kritischer und sozialistischer Realismus, literaturwissenschaftliche Methodenfragen und Fragen des Stils und Genres. Im übrigen wird die Forschung der Mehrheit der Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaftler der Philologischen Fakultät einem zentralen Forschungskomplex zugeordnet. Ausgehend von der Tatsache, daß der sozialistische Realismus zum Ausdruck des fortschrittlichen künstlerischen Schaffens in der Welt geworden ist und daß Kunst und Literatur im geistigen Leben unserer Zeit einen neuen Charakter gewonnen haben, richtet sich die Aufmerksamkeit der Fakultät auf diesen Entwicklungsprozeß.

Die durch die Forschung als Schwerpunkt zu bewältigende Aufgabenstellung heißt darum: Der sozialistische Realismus im literarischen und künstlerischen Schaffen und der neue Charakter von Kunst und Literatur, mit besonderer Berücksichtigung der Probleme nach 1945. Bei den anzustellenden Forschungen haben die Fachbereiche die Aufgabe, einmal den Prozeß der Herausbildung einer sozialistischen Nationalkultur und Nationalliteratur zu beschreiben und zum anderen die methodologische Fortentwicklung auf ihren Arbeitsgebieten zu sichern.

Gewiß haben dabei die einzelnen Institute unterschiedliche und konkrete Aufgaben zu lösen. Aber neben die Darstellung des Verlaufs der einzelnen nationalen literarischen und künstlerischen Entwicklungen und deren Einbeziehung in das öffentlich-kulturelle Leben der DDR werden doch stets allgemein-theoretische, einer kultur- und literaturästhetischen Grundlagenforschung verpflichtete Bemühungen treten müssen, wie etwa die Klärung der Probleme des sozialistischen Realismus in den einzelnen Schaffensbereichen und damit zusammenhängend Fragen der Sujetwahl, der Gestaltungsmittel, der Perspektive oder auch ästhetisch-theoretische Un-

tersuchungen literatur- und kunstwissenschaftlicher Termin-, Stil- und Gattungsprobleme. Für eine Reihe von Instituten wird es notwendig sein, eine Umakzentrierung der bisherigen Forschung vorzunehmen und ihre traditionellen Forschungs- und Arbeitsgebiete mit den soeben skizzierten Vorstellungen in Einklang zu bringen.

Meilensteine und Höhepunkte im wissenschaftlichen und studentischen Leben der Fakultät werden Konferenzen sein, die – wie das internationale Scholochow-Symposium am 18. und 19. März oder die für den 6. Mai vorgesehene Studentenberatung zu Fragen der Menschengestaltung in der französischen, englischen und amerikanischen Gegenwartsliteratur oder die für Oktober geplante internationale Tagung zur Übersetzbarkeit – Wissenschaftler und Studenten aus verschiedenen Instituten ebenso wie Fachleute aus dem Ausland und der Praxis zu gemeinsamen Beratungen solcher Probleme zusammenführen, die im Mittelpunkt unserer Lehr- und Forschungsarbeit stehen.

Alle diese Vorhaben in Lehre und Forschung können notwendigerweise nur Wunschgebilde bleiben, wenn nicht die entsprechenden kadernmäßigen Voraussetzungen gegeben sind, das heißt, wenn nicht genügend Angehörige des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses vorhanden sind, die willens und fähig sind, sie in dem vorgesehenen Zeitraum zu realisieren. Die Fakultät wird im wesentlichen bewährte sozialistische Kader selbst heranbilden müssen. Es gilt deshalb vor allem, den Lehrkörper durch habilitierte Kräfte zu verstärken – vorwiegend für das Gebiet der Sprachwissenschaft. Es ist vorgesehen, den Lehrkörper (Professoren und Dozenten) der Fakultät bis 1970 um 25 Wissenschaftler zu erhöhen, die sich in dieser Zeit habilitieren und deren Stellen (Assistent, wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Lektor) in Dozenturen verwandelt werden. Besonderes Augenmerk verdient in diesem Zusammenhang der Anteil der Frauen unter den wissenschaftlichen Nachwuchskräften. Seine Erhöhung muß durch geeignete Förderungsmaßnahmen auf jeden Fall erzielt werden, damit der gegenwärtig völlig unbefriedigende Zustand – eine Frau (durch Berufung von außerhalb ab September 1965 zwei Frauen) im Lehrkörper – überwunden wird.

Wir müssen sichern, daß genügend junge Wissenschaftler in den wissenschaftlichen Disziplinen ausgebildet werden, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten an der Fakultät und darüber hinaus in unserer Republik besondere Bedeutung gewinnen. Mit der Orientierung auf Schwerpunkte in der Lehre und Forschung muß eine richtige Orientierung auf die wissen-